

minierende Gesellschaftsformation ist, sondern erst in Ansätzen, in rückständiger und deformierter Form vorhanden ist und die Bourgeoisie nicht über das uneingeschränkte Monopol an politischer und ökonomischer Macht verfügt.

Die nationaldemokratischen Führungskräfte in diesen Ländern lehnen den Kapitalismus als Entwicklungsalternative ab und orientieren sich mehr oder weniger konsequent auf eine Gesellschaft sozialistischen Typs. Innerhalb dieser Orientierung auf den Sozialismus gibt es verschiedene **Reifestufen**. So wird in einigen Ländern bereits der Marxismus-Leninismus zur Grundlage der Entwicklung gemacht, und es wurden enge Beziehungen zu den Staaten des realen Sozialismus hergestellt (Angola, Moçambique, Afghanistan, Äthiopien, VDR Jemen). Das sind Länder, die planmäßig einen Weg zum Sozialismus versuchen. Andere Länder versuchen eigene, oft religiös motivierte Sozialismus-„Modelle“ zu entwickeln und haben sich bisher nur in Teilfragen dem Marxismus-Leninismus genähert (Libyen, Algerien, Madagaskar u. a.). Die Kompliziertheit dieses Entwicklungsweges besteht darin, daß die objektiven und subjektiven Voraussetzungen, die materiellen Grundlagen wie die gesellschaftliche Bewußtheit und die gesellschaftlichen Triebkräfte für den Aufbau des Sozialismus nicht genügend heraus gebildet sind, aber bereits die Perspektive des Sozialismus als reale Möglichkeit angesehen wird.

Die Existenz der sozialistischen Staaten eröffnet den rückständigen Ländern die Möglichkeit, die kapitalistische Entwicklungsstufe zu vermeiden und den Weg zum Sozialismus einzuschlagen. Der Weg zum Sozialismus erstreckt sich aber über einen langen historischen Zeitraum, in dem die nationale Befreiungsrevolution als demokratische Revolution neuen Typs Voraussetzungen für ihr allmähliches Hinüberwachsen in die sozialistische Revolution schafft. Die Orientierung auf den Sozialismus stellt somit keine besondere Formation, keinen „dritten Weg“ zwischen Kapitalismus und Sozialismus dar, sondern ist unter den Bedingungen unserer Epoche einer der Wege des Übergangs zum Sozialismus, auf dem tiefgreifende politische, wirtschaftliche und soziale Umgestaltungen — die noch keine sozialistischen sind — so durchgeführt werden, daß sich die Bourgeoisie entweder nicht zur politisch und ökonomisch herrschenden Klasse konstituieren kann oder ihre bereits gewonnenen Positionen verliert. Der Terminus „sozialistische Orientierung“ kann folglich bedeuten, daß dort, wo im wesentlichen vorkapitalistische Bedingungen existieren, der Weg des gesellschaftlichen Fortschritts beschränkt wird, ohne das kapitalistische Entwicklungsstadium zu durchlaufen. Er schließt aber auch die Möglichkeit in sich ein, daß dort, wo kapitalistische Verhältnisse in mehr oder minder entwickelter Form vorhanden sind, diese nicht weiter ausgebaut, sondern im Interesse des gesellschaftlichen Fortschritts und der werktätigen Massen eingeschränkt werden.

Die verschiedenen Orientierungen auf den Sozialismus tragen Tendenzcharakter; dieser Weg kann unterbrochen werden, stagnieren, in eine kapitalistische Entwicklung hinüberwachsen (z. B. Ägypten) oder auch gewaltsam durch Einwirkung des Imperialismus liquidiert werden.

Da in den Ländern mit sozialistischer Orientierung die Machtfrage, die Grundfrage jeder Revolution, noch nicht endgültig entschieden ist, kommt es zu einer widersprüchlichen und komplizierten Verbindung sozialökonomischer und politischer Prozesse